

Erfahrungsbericht

Universität van Amsterdam

Sommersemester 2025 – Studiengang an der FU: BA Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Vorbereitung

Nachdem ich mein Angebot angenommen habe, habe ich mich nochmal vergewissert, alle nötigen Versicherungen zu haben (Haftpflcht-, Krankenversicherung etc.).

Ein Zimmer in Amsterdam zu finden ist sehr schwer und teuer. Die Universität bietet eine Lotterie an, in der ihr ein Zimmer bekommen könnt. Jeder Erasmusstudent, den ich kennengelernt habe, hat durch die Lotterie ein Zimmer bekommen. Achtet gut auf die Standorte, da manche besser, manche schlechter sind. Die Universitätsunterkünfte sind auch ein großes Plus, wenn es um das Sozialleben geht, da man viele Freunde in der Unterkunft kennenlernt. Außerdem sind sie in Amsterdam die günstigste Option.

Studium an der Gasthochschule

Das Studium an der UVA war etwas anders als bei uns in Berlin. Statt einem 6-monatigen Semester, besteht ein Semester an der UVA aus drei Blöcken. In jedem Block hat man andere Kurse. Ein Block geht etwa 1.5 Monate und wird mit Klausuren/Hausarbeiten abgeschlossen. Das System war praktisch, um viele Kurse zu belegen und dadurch viel zu lernen. Es konnte aber auch sehr stressig sein, weil das Semester schnell und intensiv losgeht und man aufpassen muss, nicht den Fokus zu verlieren, weil jeder Tag aufgrund der kurzen Blockzeit für die Klausuren zählt. Inhaltlich waren meine Kurse sehr interessant, modern und auch die Professoren und ihre Vorlesungen waren sehr gut. Die Kurse haben mich um einiges mehr überzeugt als in Berlin, jedoch ist es an der UVA schwieriger, für denselben Arbeitsaufwand gute Noten zu bekommen.

Die Universität hat drei Campus und sehr viele internationale Studenten. Dadurch sind alle Kurse auf Englisch und man wird nicht anders behandelt als Erasmusstudent.

Mir ist auch aufgefallen, dass das Leben als Student in Amsterdam sehr teuer ist. Während wir Semestertickets, Studentenrabatte, eine günstige Mensa etc. in Berlin haben, gibt es in Amsterdam kein Semesterticket für Erasmusstudenten, selten Studentenrabatte und die Mensa ist sehr teuer und ähnelt eher deutschen Restaurantpreisen.

Was mir nicht gefallen hat, war, dass man keine direkte Ansprechperson hatte und es unklar war, an wen man sich bei Problemen wenden sollte und wer für welche Themen verantwortlich war.

Alltag und Freizeit

Die öffentlichen Verkehrsmittel sind sehr teuer, weshalb jeder mit dem Rad fährt. Da ich im Februar angekommen bin, war ich aufgrund der noch kalten Temperaturen anfangs etwas skeptisch, überall mit dem Rad hinzufahren. Mit der richtigen Ausstattung gewöhnt man sich aber daran und lernt es zu lieben. Vor allem als dann der Frühling und Sommer kamen, war das Fahrradfahren das Highlight des Tages. Zudem sieht man mehr von der Stadt und kommt schneller an sein Ziel als mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Ich habe ein Fahrrad von Swapfiets für sechs Monate gemietet und denke, dass das die beste Option ist, da häufiger etwas mit dem Fahrrad passieren kann und Swapfiets es sofort kostenlos repariert. Außerdem werden Swapfiets-Fahrräder selten geklaut.

Vor allem im Winter und Frühling waren wir viel in Cafés und im Sommer in Parks und auf Barterrassen. Durch den hohen Uniaufwand und die häufigen Klausurenphasen haben wir auch viele Tage in der Bibliothek verbracht und sind weniger ausgegangen. Da ich mit allen meinen Freunden in einer Unterkunft gelebt habe, haben wir auch häufiger etwas in einer Gemeinschaftsküche gemacht oder in unserem Innenhof.

Wir haben sehr viele internationale Studenten kennengelernt – wenn wir beispielsweise gemeinsam ins Restaurant gegangen sind, saßen bis zu acht unterschiedliche Nationen zusammen, was den kulturellen Austausch umso intensiver gemacht hat.

Unterkunft im Gastland

Ich habe in einer Studentenunterkunft 20 min vom Zentrum gewohnt. Ich war sehr nah am Park und in einer eher ruhigeren Gegend. Erst war ich etwas enttäuscht, weil ich natürlich gerne im Zentrum gelebt hätte. Zudem konnte ich mir den Zeitraum nicht aussuchen und musste bis Ende Juli zahlen, obwohl mein Semester bereits Ende Mai vorbei war. Am Ende waren diese zwei Sorgen unwichtig. Es geht eher darum, wer mit einem zusammenlebt. In meiner Unterkunft wurden oft Events geplant, alle meine Freunde haben mit mir zusammengewohnt und deswegen war es letztendlich überhaupt nicht schlimm, weiter vom Zentrum zu wohnen. Wenn wir ausgegangen sind, sind wir immer zusammen nachhause gefahren und man gewöhnt sich auch an die Distanz. Außerdem haben alle meine Freunde ihre Wohnung auch bis Ende Juli gemietet, und am Ende war ich sehr froh, noch zwei Monate mit meinen Freunden zu haben.

In meiner Unterkunft gab es die Option, ein Zimmer mit eigener Küche oder mit Gemeinschaftsküche zu wählen. Ich hatte ein Zimmer mit eigener Küche, muss aber im Nachhinein sagen, dass die Gemeinschaftsküchen nicht so schlimm waren, wie ich gedacht habe. Viele meiner Freunde mit Gemeinschaftsküchen, waren mit ihren „Mitbewohnern“ sehr gut befreundet und oft fanden dort auch Treffen statt.

Es gab auch Innenhöfe, günstige Cafés und mehr in der Nähe, weil hauptsächlich Studenten in unserer Gegend gewohnt haben.

Fazit

Alles in Allem kann ich ein Erasmus Semester in Amsterdam wirklich empfehlen. Insbesondere, wenn man ein akademisch fokussiertes Semester anstrebt und eine etwas ruhigere und doch belebte Stadt bevorzugt.